

Qualitätsförderung von sportpsychologischer Beratung und Betreuung im deutschen Spitzensport.

(AZ 081014A/09-12 und 081014B/09-12)

Ralf Brand¹ (Projektleiter) & Jens Kleinert²

¹Universität Potsdam

²Deutsche Sporthochschule Köln

1 Problem

Die Sportpsychologie im Leistungssport hat in den letzten 15 Jahren in Deutschland eine bemerkenswerte Entwicklung genommen (vgl. Neumann, 2009). Beispielsweise waren zu den Olympischen Spielen 2012 in London schon acht Sportpsychologinnen und Sportpsychologen als Teil der Deutschen Olympiamannschaft offiziell akkreditiert (einige weitere waren im Auftrag einzelner Sportarten/Teams/Athletinnen oder Athleten vor Ort). Einzelne sportpsychologische Expertinnen und Experten haben sich freiberuflich schon lange als Partnerinnen und Partner des Spitzensports fest etabliert und arbeiten, zum Teil unter großer öffentlicher Beachtung, etwa für den Deutschen Fußballbund oder die Hockey-Nationalmannschaft. Auch wurden erste sportpsychologische Master-Studiengänge (z. B. an der Universität Halle) erfolgreich etabliert, das Fortbildungs-Curriculum der Arbeitsgemeinschaft für Sportpsychologie (asp) „Sportpsychologie im Spitzensport“ erfreut sich nach wie vor hervorragender Nachfrage. Offensichtlich wird die Basis, aus der heraus sportpsychologische Praxis für den Spitzensport in Deutschland erwachsen kann, zunehmend breiter, die angewandte Sportpsychologie im Spitzensport „boomt“.

Jedoch fehlen derzeit noch Konzepte und standardisierte Verfahren, die eine systematische Evaluation und Qualitätssicherung der Betreuungs- und Beratungsarbeit erlauben oder zu dieser anleiten könnten, obwohl in anderen Fachgebieten und für andere Tätigkeitsfelder solche Methoden und Kriterien zur Qualitätsbeurteilung und Qualitätssicherung existieren und im Einsatz sind (z. B. in der psychologischen Beratungspraxis). Ziel des vorliegenden Forschungsprojektes war es deshalb, praktikable Konzepte und Verfahren für die Evaluation, Optimierung und Sicherung der Qualität der sportpsychologischen Arbeit im Spitzensport zu entwickeln und zu erproben.

2 Methode

In einem ersten Schritt wurde das Modell der European Foundation of Quality Management (EFQM) für den Bereich Sportpsychologie adaptiert (Abb. 1), so dass konkrete Ansatzpunkte für die Entwicklung nützlicher Instrumente gewonnen werden konnten. Diese Ansatzpunkte und dazu vorgeschlagene Lösungen wurden im Rahmen mehrerer Workshops mit Praxisexperten intensiv abgestimmt. Darüber hinaus wurden spezielle Interviews und Befragungen mit besonders erfahrenen sportpsychologischen Expertinnen und Experten durchgeführt. Handlungsleitend für dieses Vorgehen war die Überlegung, dass jegliches Bemühen um Qualitätsförderung immer an den Bedingungen und Möglichkeiten der Akteure im jeweiligen Handlungsfeld ausgerichtet sein muss (Kleinert & Brand, 2011).

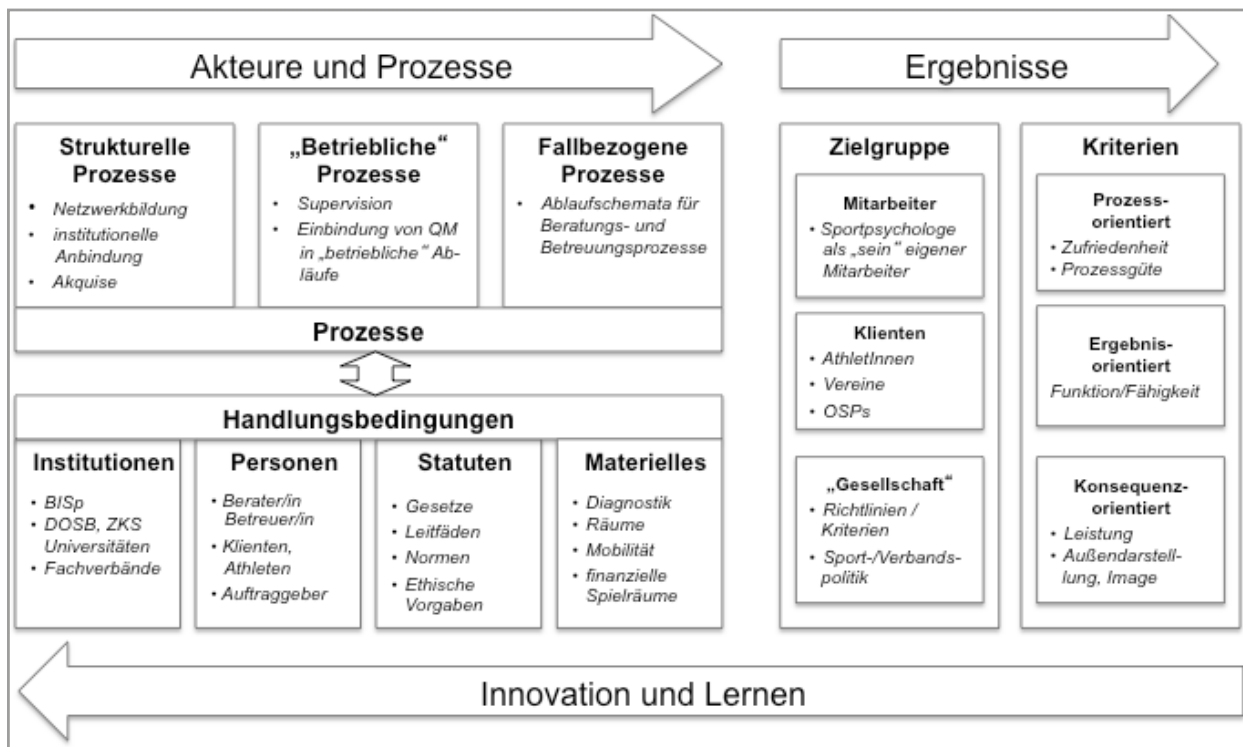


Abb. 1: Für den Bereich Sportpsychologie adaptiertes EFQM-Modell (verkürzt)

3 Ergebnisse

Im Projekt wurden fünf Praxisinstrumente entwickelt.

Ein *Leitfaden zur Qualitätssicherung für die sportpsychologische Betreuung im Spitzensport* (Brand, Benthien, Decker, Grote, Heinz, Hust & Wippich, 2012) gibt Anregungen und differenzierte Anleitung, wie Sportpsychologinnen und Sportpsychologen den eigenen Arbeitsbetrieb (unabhängig davon, ob es sich um einen Sportpsychologie „1-Mann Betrieb“ oder ein Netzwerk zusammenschlossen arbeitender Personen handelt) auf Verbesserungsmöglichkeiten hin untersuchen und optimieren können. Für die fünf Optimierungsfelder Sportpsychologische Fallarbeit, Strukturen im Arbeitsfeld, Organisatorische Rahmenbedingungen, Selbstverständnis und Arbeitsphilosophie, sowie betriebswirtschaftliche Aspekte werden jeweils mehrere Arbeitsblätter angeboten.

Die *Praxismappe zur sportpsychologischen Beratung und Betreuung* (Lobinger & Kraus, 2012) liefert Arbeitsmaterialien, die eine Planung und Dokumentation von Beratungsfällen erleichtern. Sie stellt ein Instrument zur Ökonomisierung und zugleich Qualitätssicherung der sportpsychologischen Fallarbeit dar und enthält neben einer jeweiligen Beschreibung vor allem Kopiervorlagen zu den einzelnen Instrumenten (z. B. Protokollblätter, Einverständniserklärungen, Interventionsübersichten).

Die *Handreichung Kollegiale Beratung in der sportpsychologischen Betreuung* (Wippich, Anderten, Kleinert, 2012) leitet zu einem peer-orientierten Ansatz zur arbeitsbegleitenden Optimierung der Beratungsqualität an. Der Begriff Peer-orientierung fokussiert in diesem Zusammenhang, dass Kollegen und Kolleginnen, die „Beratung des Beraters“ übernehmen sollten. Arbeitsbegleitend hervorzuheben ist, dass diese kollegiale Beratung während der Ausübung der beruflichen Tätigkeit (also nach abgeschlossener Aus-, Fort- oder Weiterbildung) in den Berufsalltag integriert werden sollte.

Mit der *Toolbox zur systematischen Selbstevaluation von Beziehungsqualität in der sportpsychologischen Betreuungsarbeit* (Kleinert, 2012) liegt ein Instrument zur Selbstreflexion und Qualitätssteigerung vor, mit dem sich vor allem Ansatzstellen für Maßnahmen zur Optimierung von Beziehungsqualität definieren lassen. Darin zusammengefasst und zum unmittelbaren praktischen Einsatz vorbereitet finden sich Instrumente zur Bewertung der Interaktionen zwischen Klient und Berater (z. B. interaktive Handlungskompetenz), zu den besonderen Bedingungen von Beziehungsqualität (z. B. thematische Bedingungen: Konsens und Passung) sowie zum subjektiven Beziehungsergebnis (z. B. Betreuungszufriedenheit).

Schließlich wurde mit dem Befragungsinventar QS17 ein hoch standardisiertes Fragebogensinstrument entwickelt, welches zur Erfassung von Betreuungsqualität in der Sportpsychologie eingesetzt werden kann (Kleinert & Ohlert, 2012). Der pragmatische Ansatz des Instruments erlaubt den Einsatz sowohl aus der Klientenperspektive als auch zur „Selbstevaluation“ aus Betreuerperspektive.

4 Ausblick

Sämtliche im Projekt entwickelten Instrumente wurden in einer ersten Prüfphase in etablierten sportpsychologischen Einrichtungen überprüft und probeweise eingesetzt (z. B. im Landesteam Sportpsychologie Brandenburg oder im sportpsychologischen Betreuerverbund MentalTalent). Zwei aktuell noch laufende Nachfolgeprojekte (IIA1-071615/12-13 und IIA1-071616/12-13) dienen der wissenschaftlichen Begleitung einer größeren Gruppe Sportpsychologinnen und Sportpsychologen, welche die genannten Instrumente im Rahmen ihrer vom BISp und DOSB geförderten Betreuungsmaßnahmen im Spitzensportbetrieb einsetzen. Als Ergebnis ist mit sehr differenzierten Einschätzungen darüber zu rechnen, ob und inwiefern die vorgeschlagenen Hilfsmittel zu einem maßgeblichen Zugewinn an Arbeitseffizienz und Betreuungsqualität auch in der laufenden Praxis beitragen können.

5 Literatur

- Brand, R., Benthien, O., Decker, S., Grote, M., Heinz, K., Hust, D. & Wippich, S. (2012). *Leitfaden zur Qualitätssicherung für die sportpsychologische Betreuung im Leistungssport (Version 1.1)*. Potsdam: Universität Potsdam.
- Kleinert, J. (2012). *Beziehungsarbeit – Eine Toolbox zur systematischen Selbstevaluation von Beziehungsqualität in der sportpsychologischen Betreuung*. Köln: Deutsche Sporthochschule Köln.
- Kleinert, J. & Brand, R. (2011). Qualitätsmanagement in der sportpsychologischen Betreuung im Leistungssport –(k)ein Effekt ohne Akzeptanz?! *Zeitschrift für Sportpsychologie*, 18, 60-72.
- Kleinert, J. & Ohlert, J. (2012). *Erfassung von Betreuungsqualität in der Sportpsychologie: Das Befragungsinventar QS17*. Köln: Deutsche Sporthochschule Köln.
- Lobinger, B. & Kraus, U. (2012). *Praxismappe zur sportpsychologischen Beratung und Betreuung*. Köln: Deutsche Sporthochschule.
- Neumann, G. (2009). Sportpsychologische Forschung und Betreuung im Leistungssport zwischen 1999 und 2009: Rückblick, Gegenwart und Ausblick. In I. Pfeffer & D. Alfermann, *Menschen in Bewegung. Sportpsychologie zwischen Tradition und Zukunft*. asp-Kongress in Leipzig, 2009, S. 112. Hamburg: Czwalina.
- Wippich, S., Anderten, M., & Kleinert, J. (2012). *Kollegiale Beratung in der sportpsychologischen Betreuung. Eine Strukturmaßnahme zur Qualitätssicherung*. Köln: Deutsche Sporthochschule.